

Hunde-Silvestrelliade

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **28 (1902)**

Heft 31

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-437766>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Herr Prinzipal!

Dieser Preßkongreß preßt mir zwar nicht etwa Thränen, sondern aber Lüne aus, die ich hier auf Notepapier in unmutiger Mollmusik ans Tageslicht bringen muß. Man hätte denn doch erwarten dürfen, daß auch ein Trülliter höflich zur Teilnahme eingeladen worden wäre. Aber umsonst bin ich dreimal beim Präsidium so nahe als möglich vorbeigefahren. Er konnte mich nicht übersehen, aber dieser seiner Beobachtung fehlte offenbar die mir gebührende Hochachtung. Um ihm einen gefunden Wink zu

geben, bot ich ihm im günstigen Augenblicke meine wohlgetroffene, hübsche Photographie vor dem Bundespalast. Sichtbar betroffen besah er das gelungene Bild, gab es dann freundlich zurück mit der nichtsagenden Phrase: „Wirklich gut“ — und ließ mich stehen, wo ich gerade stand. Natürlich hat er mich erkennen müssen und wenn ihm mein Trülliternamen so gemein vorkam, möchte ich ihm doch sagen, daß es mir auch nicht besonders imponiert, wenn ein Herr Doktor bloß Bühler heißt. Herr Professor Röchlisberger besichtigte mich ebenfalls so von unten herab, daß ich richtig mich selber rötzelte. Im „Nebepalster“ mußte er mich doch schriftlich und persönlich gut genug kennen. Den Herrn Professor Wettstein konnte ich nirgends ertappen. Ich wollte wetten und dürfte Stein und Wein drauf schwören, daß er mir immer ausgewichen ist. Man begehrte mich einfach nicht zu haben. Es muß ein gewisser Neid dahinter stecken. Meine Ueberlegenheit in Preßmanövern gefällt den Herren nicht und was mich doppelt fränkt, nicht einmal zum Festessen erhielt ich eine nahrhafte Karte und mußte mein Monatshonorar im Bären verzehren. Mißgunst hin und her, ich bleibe beim Geist und Leiste, was ich leisten kann. Nächster Kongreß sei in Amerika, aber mein Aerger reicht nicht übers Meer und ich lasse mich allenfalls nicht mitnehmen. Wenn ich Amerika besuche, nehme ich selber mit. Künftig will man sich sogar auf Universitäten journalistisch machen lassen. Ich meinerseits habe dergleichen nicht mehr nötig. Ich finde mich täglich unentbehrlicher und werde immer redakteur, (teurer ist zu lesen wie Du). Ich will nicht hoffen, daß Sie sich dann allenfalls nach Amerika kongressieren, sonst bin ich nicht länger Ihr unterergebener

Trülliter.

Magister Kain.

Schon wieder Einer! klagt mit sanftem Grausen
Das Wochenblatt im scandalösen Bach
Und wie die Wölfe unter Lämmern haufen,
Ein Wolf im Schafskleid in die Herde brach!
Das Kronjuwel von allen besten Ständen
Ist Pestalozzis hohes, heil'ges Amt
Und wer dies Amt entehrt mit Frevelhänden, —
Der sei verfehmt, — sei wie Kain verdammt!

Du armer Vater, der sein Kind zur Schule
Und Tugend hält und an die Bildung glaubt,
Ist das dein Lohn, daß nun im Sündenpöhl
Dir eine Bestie — seine Unschuld raubt?
Wer könnt' die schnelle Art, die selbst nun richtet,
Dem Henker weih'n, — wenn sie der Zorn entflammt?
Wer einen Kenz der Seele hier vernichtet, —
Der sei verfehmt — sei wie Kain verdammt!

Der Mord an einer Unschuld zarter Blüthe
Ist mehr als wenn ein Dolch Verderben droht,
Und sturmverwüstet muß nun im Gemüthe
Die Hoffnung sterben tausendfachen Tod!
Da kann kein Himmel mehr sich offenbaren
Für eine Schuld, die aus der Hölle stammt,
Und würgt ein Gauch das Abslein in Gefahren, —
Der sei verfehmt, — sei wie Kain verdammt!

Kein Magistrat kann diesen Fall verdecken,
Wie schön der Held auch in der Wölfe liegt
Und Kad und Galgen sollte man erwecken,
Daß den Bacillus noch das Schwert besiegt!
Dem ganzen Stand verdüstern sich die Tage,
Dem wahren Wohl des Volkes insgesammt
Und wo der Badel das Verbrechen wage. —
Sei er verfehmt, — sei wie Kain verdammt!

H. Heberly.

Vill Lärme um nüt.

Grad obe dra am Fürbiet, wo me scho is Lurgi g'fieht,
Da ich de Guntetschwyler-Paa, det mached's jünglt es Füzürli aa.
Im witte Feld, es Hüfli Fätt, daß mes nümme g'trage hätt.
Drus-use-n ischt es Räuchli cho, do schreit's bim Hagel: Füzür!
Und alles rüest und alles rennt: es brennt, es brennt, lueg au wie's brennt,
Wo Islite wird depechirt und d'Sprüge scho uf d'Straß g'spediert,
I der Ghille gar stürmet's no, das wird mer schön na uf cho.
Wo endli dänn en Füzürbot hunt, so sind die Lüfli ganz erküunt,
Es wird natürli wader g'lachet und derzue recht Glosse g'machet.
Ma wird derbi na besser g'himm, wä-me g'letschte dänn vernimmt,
Daß s'Nachbars ohni Schlüüch wänd cha, si händ's hat na bim Tröchne g'ha,
Und denked iegt zu guter Letzt: e Tausse Wü war's Allerbest.

Correspondenza della Capitale di Lago mit Isola San Pietro.

A la Redazione vom Nebelpalt im Züri presso Oerligge.

Bienna nei primi di Agosto 1902.

Ani glaesa la lettera vo mine Compatrioto di Basilea vom Luglio; et mi freut as im Basilea grad is wi am lago di Bienna: „Partout comme chez nous“ parlate der Waeltsch.

Electrisch Tram magge multo lavore; erscht Bode ufbiggle, alte Schine useschrisse, doppo neue Schwelle und Schine legge, Stei und Dregg druf keie; de chunt Dampfwalz tutti quanti Schwelle, Schine, Dregg und Stei fest stampa; de muesse Italiani wieder alles ufbiggle, useschrisse und neu magge; sempre lavori 3 mol magge; goste multo monete, aber magge nüte, Tschingge, nüt sahle, buoni diavoli, aber dummi Cheibe (ga nit besser uf italienisch übersetze) muese Schtüre sahle.

Dampfwalz is grandio Maschina — Pustatore, grad wie Locomotiv aber multo grandotto; Verältniss oeppe wi Elephante zu Dromedar, oder Advocate zu Notar; magge eilose Spedaggel; aber Consiglio grande di Citta nostra simulirt: Pustatore is buona Maschina für Charra Municipale us Dregg use zie.

Tutti Baumeist multo daub, wil abe magge Straigg im Giugno passato; Governatore daub wege Commissario vom Consiglio di Stato; Consiglio di Stato daub wege Governatore; Presidente vom Consiglio Municipale daub wege Interpellazione im Consiglio grande de la Citta; Lavoratori daub wil nüt ei goenne usrichte und wegem Polisei; Polisei is daub wil niemer et gönne ingere keie. Plebs is daub über tutti quanti und la comedia, is fasch wi: „Joggeli wot nit Birli schüttle“ — etc. Multi Saluti

Bolla Giuseppe am obra Müiri.

Hunde-Silvestrelliade.

Stalien führte lauten Streit mit uns, doch war's zu tragen.
Man nahm's nicht ernst und weit und breit that Niemand darob klagen.
So ward denn in ganz kurzer Frist,
Wie es so recht und üblich ist,
Die Sach' begraben auf dem Mist.

Da traf sich's, daß von ungefähr, ein Köter sich vergangen
An seinem Nachbar, doch das war' nicht Urfach noch zum Wangen.
Allein ein schneeweis Windhundtier
Ist würdig zur Verühmtheit schier,
Wenn's von sich strecket alle Vier.

Es kehrt sich nicht an Nachbars Klag' und reizte ihn noch ferner:
Durch einen Schuß von dieser Plag' befreite sich der Berner.
Jetzt Silvestrell' in aller Mund
Ist wieder mit dem toten Hund — —
Erchütteret ist der Schweizerbund! ...

Nationalrätlicher Wahlkreiseinteilungs-Schmerz.

Wirklich eine saubere Erfindung! So geht man los auf meine Verschwindung. Diese vertratete Kreiseinteilung bedeutet meine Entheiligung. Man will was oben nach unten lehren, um einen Nationalrat zu entbehren. Durch schlaue Mittel ganz ungewöhnlich soll ich beseitigt werden persönlich; denn wo man braucht einen Mann minder, trifft's mich den unschuldigen Sünder, obwohl ich im Rate das Meiste auf unsichtbare Weise leiste; obwohl ich ein Mann bin von Charakter und nicht ein sozialer Kalfatter, und wird mir der Sessel hinweggenommen, dann kann's in Bern wieder nett herauskommen, dann hab' ich bei wichtigsten Fragen ganz wie immer ja gar nichts zu sagen. Un're Kantone und andre Länder lesen mich nicht mehr im neuen Kalender. Hinweg mit diesen Kreisen für Wahlen. Die Eidgenossenschaft soll zahlen, was etwa das Referendum kostet, damit der Patriotismus nicht rostet. Der Bund soll keine Eisenbahn mehr kaufen, dann leidet's Nationalräte zu Hausen. Also! Eidgenossen seid verständig; unterschreibt für mich eigenhändig: jedes Noß verdient seinen Haber:

„Tiefkanaler, Nationsliebhaber.“